

Zusammenfassung

Die COVID-19-Pandemie stellt für ältere Menschen auf der ganzen Welt eine Quelle unvorstellbarer Angst und unsäglichen Leids dar. Mit Stand vom 26. April hat das Virus selbst bereits etwa 193.710 Menschen das Leben gekostet¹, und bei Menschen im Alter von mehr als 80 Jahren liegen die Sterblichkeitsraten um ein Vierfaches über dem weltweiten Durchschnitt.²

Mit der raschen Ausbreitung des Virus in Entwicklungsländern und der wahrscheinlich damit einhergehenden Überlastung der Gesundheits- und Sozialsysteme könnte die Mortalitätsrate bei älteren Menschen sogar noch weiter ansteigen.

Weniger sichtbar doch deshalb nicht weniger besorgniserregend sind die darüber hinaus gehenden Auswirkungen: die Verweigerung der Gesundheitsversorgung bei Krankheiten, die nicht mit COVID-

19 in Zusammenhang stehen, Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch in pflegerischen und ähnlichen Einrichtungen, eine Zunahme von Armut und Arbeitslosigkeit, die dramatischen Auswirkungen auf Wohlbefinden und psychische Gesundheit sowie das Trauma von Stigmatisierung und Diskriminierung.

Bei den Bemühungen zum Schutz älterer Menschen sollten auch die große Vielfalt innerhalb dieser Personengruppe, ihre unglaubliche Resilienz und ihre positive Einstellung sowie die Vielzahl von Rollen in den Blick genommen werden, die sie in der Gesellschaft einnehmen, darunter die von Pflegepersonen, ehrenamtlich Tätigen und kommunalen Führungspersonen. Wir müssen die ganze Vielfältigkeit der Personen, die unter die Kategorie der älteren Menschen gefasst werden, im Blick

¹ https://www.who.int/docs/default-source/coronaviruse/situation-reports/20200426-sitrep-97-covid-19.pdf?sfvrsn=d1c3e800_6

² COVID-19 Strategy Update, 14 April 2020. World Health Organization. <https://www.who.int/publications-detail/covid-19-strategy-update---14-april-2020>

behalten.³ So machen beispielsweise Frauen einen unverhältnismäßig großen Anteil sowohl der älteren Menschen als auch der bezahlten und unbezahlten Pflegekräfte aus, die sich um diese Menschen kümmern. Auch müssen wir den wichtigen Beitrag anerkennen, den ältere Menschen unter anderem als medizinisches Personal und Pflegendе zur Reaktion auf die Krise leisten. Wir alle - Staaten, Geschäfte, internationale Organisationen, Unternehmen, Gemeinschaften, Freunde und Familien - müssen uns verstärkt für die Unterstützung der älteren Menschen einsetzen. Wir müssen alles uns Mögliche tun, damit ihre Rechte und ihre Würde zu jeder Zeit gewahrt bleiben.

Durch COVID-19 sind ältere Menschen in der gesamten Gesellschaft einer Reihe besonderer Risiken ausgesetzt.

> Leben und Tod: Auch wenn für alle Altersgruppen ein Risiko besteht, sich mit COVID-19 anzustecken, ist das

Risiko, in Folge einer Infektion zu versterben oder schwer zu erkranken, bei älteren Menschen erheblich erhöht, wobei Menschen über 80 fünfmal so häufig versterben wie der Durchschnitt. Schätzungen zufolge liegen bei 66 % der mindestens 70-Jährigen eine oder mehrere Grunderkrankungen vor, wodurch das Risiko eines schweren Verlaufs von COVID-19 für sie zunimmt.⁴ Außerdem könnten ältere Menschen bei Entscheidungen im Hinblick auf medizinische Versorgung, Triage und lebensrettende Behandlungen aufgrund ihres Alters diskriminiert werden. Bedingt durch die weltweiten Ungleichheiten hatten in manchen Entwicklungsländern nicht weniger als die Hälfte der älteren Menschen bereits vor der COVID-19-Pandemie keinerlei Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten.⁵ Zudem könnten in Folge der Pandemie wichtige Dienstleistungen zurückgefahren werden, welche nicht mit COVID-19 in

³ Eine international abgestimmte Definition des Begriffs „ältere Menschen“ gibt es nicht. In einigen VN-Organisationen werden ältere Menschen als Menschen im Alter von mindestens 60 Jahren definiert. Die Angelegenheit wird zurzeit in der Titchfield-Gruppe für alterungsbezogene Statistiken und nach Alter aufgeschlüsselte Daten (Titchfield Group on Ageing-related Statistics and Age-disaggregated Data) erörtert.

⁴ https://cmmid.github.io/topics/covid19/Global_risk_factors.html

⁵ World Health Organization. (2015). World Report on Ageing and Health. World Health Organization. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/186463>

Zusammenhang stehen, wodurch sich das Sterblichkeitsrisiko für ältere Menschen noch weiter erhöhen würde.

> Gefährdung und Vernachlässigung:

Manche älteren Menschen sehen sich derzeit mit einem erhöhten Gefährdungspotenzial konfrontiert. Die Ausbreitung von COVID-19 in Pflegeheimen und -Einrichtungen hat verheerende Auswirkungen auf das Leben älterer Menschen, und in erschütternden Berichten werden Fälle von Vernachlässigung oder Misshandlung beschrieben. Auch ältere Menschen, die sich zusammen mit Familienmitgliedern in Quarantäne befinden oder von einer Ausgangssperre betroffen sind, sind möglicherweise in erhöhtem Maße von Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung bedroht. Aufgrund starker Überbelegung, eines eingeschränkten Zugangs zu Gesundheitsdiensten, Wasser und Sanitäreinrichtungen sowie aufgrund möglicher Herausforderungen beim Zugang zu humanitärer Hilfe und Unterstützung sind ältere Menschen, die unter prekären Bedingungen - z. B. in Flüchtlingslagern, informellen Siedlungen oder Gefängnissen - leben,

besonders gefährdet. Weiterhin sind ältere Menschen auch häufig unter den Pflegepersonen, die bei der Eindämmung der Pandemie helfen, wodurch sich für sie das Risiko einer Virusexposition erhöht. Das gilt vor allem für ältere Menschen - die überwiegende Mehrheit von ihnen Frauen -, die besonders vor dem Hintergrund schwacher Gesundheitssysteme und unzureichender Langzeitpflegeleistungen andere ältere Menschen in ihrem häuslichen Umfeld pflegen.

> Gesellschaftliches und

wirtschaftliches Wohlbefinden: Das Virus gefährdet nicht nur das Leben und die Sicherheit älterer Menschen, sondern auch ihre sozialen Netzwerke, ihren Zugang zu Gesundheitsdiensten, ihre Arbeitsplätze und ihre Renten. Diejenigen, die gewöhnlich zu Hause oder in der Gemeinde gepflegt werden - darunter Frauen im Alter von über 80 Jahren, die mehr als doppelt so häufig allein leben wie Männer - laufen Gefahr, in unverhältnismäßiger Weise von Maßnahmen des physischen Abstandhaltens betroffen zu sein. Längere Phasen der Isolation könnten ernste Auswirkungen auf die

psychische Gesundheit älterer Menschen haben, vor allem, da bei ihnen die Wahrscheinlichkeit geringer ist, in digitale Netzwerke eingebunden zu sein. In Anbetracht der Tatsache, dass sich in den letzten drei Jahrzehnten der Anteil älterer Menschen an der Zahl der Beschäftigten weltweit um fast 10 % erhöht hat, werden wohl auch die Auswirkungen auf Einkommen und Arbeitslosigkeit erheblich sein.⁶ Der Sozialschutz kann hier als Sicherheitsnetz fungieren, doch in manchen Entwicklungsländern, wo nicht einmal 20 % der älteren Menschen im Rentenalter eine Pension beziehen, bestehen noch erhebliche Versorgungslücken.

Diese Auswirkungen werden im vorliegenden Kurzdossier erörtert, und es werden erforderliche sowohl unmittelbar zu ergreifende als auch langfristige politische und programmatische Maßnahmen ermittelt, welche die folgenden vier **entscheidenden Handlungsprioritäten** abdecken:

1. Die Sicherstellung, dass schwierige Entscheidungen zur Gesundheitsversorgung, die ältere Menschen betreffen, stets im Sinne eines Bekenntnisses zur Würde und zum Recht auf Gesundheit getroffen werden.

Die Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht, und jedes Leben ist gleich viel wert. Risiken, denen ältere Menschen beim Zugang zur Gesundheitsversorgung in besonderem Maße ausgesetzt sind, darunter Altersdiskriminierung, Vernachlässigung, Misshandlung und Gewalt in stationären Einrichtungen, müssen angemessen überwacht und umfassend bekämpft werden.

2. Die Stärkung von sozialer Inklusion und Solidarität in Zeiten des physischen Abstandhaltens. Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und physisches Abstandhalten können zu einer Unterbrechung der grundlegenden Versorgung und Unterstützung älterer Menschen

⁶ ILO Spotlight on work statistics, May 2018, https://www.ilo.org/stat/Publications/WCMS_629567/lang--en/index.htm

führen. Das „physische Abstandhalten“ ist unerlässlich, muss jedoch mit Maßnahmen der sozialen Unterstützung und einer zielgerichteten Versorgung für ältere Menschen einhergehen, was auch die Verbesserung ihres Zugangs zu digitalen Technologien umfasst.

3. Die vollständige Einbeziehung älterer Menschen als einen Schwerpunkt der sozioökonomischen und humanitären Reaktion auf COVID-19. Die verheerenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen, die COVID-19 für ältere Menschen hat, müssen sowohl in der Krise als auch während der Erholungsphase angegangen werden. Um den Aufrufen der VN zur finanziellen Unterstützung von Entwicklungsländern und Staaten in humanitären Krisenlagen, in denen die humanitären und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie verheerend sein könnten, gerecht zu werden, ist eine raschere und ehrgeizigere Reaktion erforderlich. Wenn wir gestärkt

aus dieser Krise hervorgehen und Menschen während ihres gesamten Lebens Versorgung, Unterstützung und Chancen bieten wollen, müssen außerdem die strukturellen Ursachen bekämpft werden, durch die ältere Menschen in dieser Krise auf der Strecke geblieben und nun besonders gefährdet sind, unter anderem durch Investitionen in eine flächendeckende Gesundheitsversorgung und den Sozialschutz sowie durch die Stärkung des nationalen und internationalen gesetzlichen Rahmens zum Schutz der Menschenrechte Älterer.

4. Die Ausweitung der Teilhabe älterer Menschen, der Austausch bewährter Verfahren und die Nutzbarmachung von Wissen und Daten. Wir müssen unsere Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft und anderen Gruppen ausweiten und den Rat älterer Menschen einholen, damit wir ihr Wissen nutzen und ihre vollständige Einbeziehung in die Gestaltung von Maßnahmen gewährleisten können, die sich

auch auf ihr Leben auswirken. Auch müssen wir offensiv gegen Altersdiskriminierung und die Stigmatisierung älterer Menschen vorgehen. Durch das beispiellose Ausmaß der Krise wurde die Unsichtbarkeit älterer Menschen bei der Analyse öffentlicher Daten in den Vordergrund gerückt. Innovative Ansätze, die sich auf Daten und Informationen stützen, welche nach Alter, aber auch nach Geschlecht und anderen maßgeblichen sozioökonomischen Merkmalen aufgeschlüsselt sind, sind für eine wirksame Staatspolitik, bei der auch ältere Menschen einbezogen werden, unerlässlich.

Die COVID-19-Pandemie sorgt überall auf der Welt für Aufruhr. Aufgrund einer tief empfundenen Dankbarkeit gegenüber Eltern und MentorInnen, des Werts und der Weisheit der Erfahrung sowie aufgrund des hoch-geschätzten Beitrags älterer Menschen zu unseren Gemeinschaften ist der Respekt vor dem Alter in vielen Gesellschaften auf der Welt ein tief verwurzelter Wert. Es ist

wichtig, sicherzustellen, dass durch angemessene Planung und entsprechende Investitionen Gesellschaften und Pflegeumfelder entstehen, in denen gesundes Altern und das Menschenrecht der Würde älterer Menschen gefördert werden.